

Netzwerk Wasser Osttirol

Gemeinsame Kontaktadresse: A-9900 Lienz - Postfach 166

e-mail: wasser-osttirol@gmx.at

www.wasser-osttirol.at

Gute Argumente für eine Nullvariante des Pumpspeicherkraftwerkes Raneburg-Matrei:

Eklatante Fehlannahme einer „sozialen Akzeptanz“

Wie dem Synthesebericht zu entnehmen ist, erbrachte die für das Projekt Raneburg-Matrei willkürlich angenommene hohe „soziale Akzeptanz“ eine so beträchtliche Punktezahl, dass dieses Projekt für die weitere Bearbeitung ausgewählt wurde.

Dass sich dies inzwischen klar als absolute Fehlannahme herausstellt hat, sollte allein schon Grund genug sein, das Projekt Raneburg-Matrei endlich ad acta zu legen.

Zerstörerische Eingriffe in einen jahrhundertealte Kulturlandschaft.

Das als Speicherraum gewünschte Tauerntal und die für einen unteren Pumpspeicherraum gewünschten Flächen im Matreier Becken sind eine viele Jahrhunderte alte bäuerliche Kulturlandschaft.

Sie in Schutt und Schlamm versinken zu lassen wäre eine Barbarei.

Großkraftwerk im unmittelbaren Vorfeld des Nationalparks Hohe Tauern

Dieser erste Nationalpark Österreichs (und der größte Mitteleuropas) ist zur Erhaltung einer Landschaft von nationaler Bedeutung eingerichtet worden. Die Urlandschaft der Hohen Tauern wird von den Gletschern und Gletscherbächen und ihre alpine Kulturlandschaft von Bergbauernhand geprägt.

Für beide Aspekte des Nationalparks Hohe Tauern wäre eine solche Großkraftwerksanlage in unmittelbarer Nachbarschaft wie die Faust aufs Auge.

Ein Pumpspeicherwerk amputiert den Fluss Isel

Die Isel (vgl. Naturjuwel Isel) ist der zweitgrößte rein Tiroler Fluss, der letzte große, noch freifließende Fluss Österreichs und der letzte freifließende Gletscherfluss der gesamten Alpen überhaupt; die Isel ist ein Beispielfluss über Österreich hinaus. Ein Großkraftwerk in ihrem Einzugsgebiet würde sie durch Schwallbetrieb und jahreszeitliche Verlagerung ihrer Wasserfracht massiv beeinträchtigen.

Man darf heute den letzten Gletscherfluss der Alpen nicht mit gleicher Leichtfertigkeit zerstören wie vor Jahrzehnten den ersten.

Frosnitz-Variante: keine Alternative

Eine versuchsweise ins Spiel gebrachte Speichervariante im Frosnitztal brächte dieselben Probleme wie Raneburg: Zerstörung von Kulturräum und ökologische Schäden für die Isel.

Überdies läge ein Frosnitzspeicher sogar im Nationalpark selbst und ist allein deshalb schon indiskutabel.

Osttirol hat seine Schuldigkeit für die Stromerzeugung längst geleistet.

So leitet die TIWAG derzeit gerade die Schwarzach bei Hopfgarten und die Isnitz in Prägraten (den siebtgrößten Gletscherbach Österreichs!) auf ihre Turbinen um.

Insgesamt sind in Osttirol bereits mehr als 160 Wasserkraftwerke in Betrieb, dazu noch weitere in Bau. Für das Drau-Kraftwerk Strassen-Amlach der TIWAG hat Osttirol bereits einen seiner beiden Flüsse geopfert.

Einem Stromkonzern,

- der andere heimische Energiequellen (z.B. Biomasse) aus seinem Programm gestrichen hat,
- der 14 seiner 15 größten Kraftwerke an US-Trust verschachert hat,
- der seine zwei größten Kraftwerke gar nicht selbst einschalten darf,
- der uns permanent Atomstrom statt „sauberer Wasserkraft“ verkauft,
- der vielleicht schon demnächst in auswärtiger Hand ist (und mit ihm für Generationen unsere Wasserrechte!)

einer Landesregierung,

- die bei der Erteilung von Planungsaufträgen für Großkraftwerke von nachweislich falschen Voraussetzungen ausgeht,
- deren „Energiepolitik“ in einer bloßen einseitigen Unterstützung der Interessen eines Energiekonzerns besteht,
- die bislang noch keinerlei ernstzunehmendes Effizienzprogramm für Energie umgesetzt hat,
- deren Landeshauptmann Osttirol als „undankbarsten Bezirk von allen“ bezeichnet

sind keine weiteren Opfer an unersetzlicher Landschaft zuzugestehen.

Weitere Bemühungen von Kraftwerksplanern werden nur noch deutlicheren Widerstand hervorrufen und wären hinausgeworfenes Geld.